

Das Eignungs- und Orientierungspraktikums (EOP)

im Bildungswissenschaftlichen Studium des Bachelorstudiengangs
Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen sowie
Lehramt an Berufskollegs der RWTH Aachen

Dr. Lutz Mirbach (LBZ)

Sommersemester 2023

Liebe Studierende,

mit dem vorliegenden Merkblatt stellen wir Ihnen wichtige Informationen für das Eignungs- und Orientierungspraktikum bereit. Bitte lesen Sie dieses Merkblatt sorgfältig durch. Bei weitergehenden Fragen helfen wir Ihnen gerne weiter.

Für Ihr Praktikum wünschen wir Ihnen viel Erfolg!

INHALTSVERZEICHNIS

0.	Anmerkungen	1
1.	Das Eignungs- und Orientierungspraktikum als Bestandteil des Bildungswissenschaftlichen Studiums	4
2.	Allgemeine Zielsetzungen des Eignungs- und Orientierungspraktikums	4
3.	Angestrebter Kompetenzerwerb	5
4.	Das Vorbereitungsseminar	5
5.	Teilnahmevoraussetzungen für das Praktikum an den Schulen	5
6.	Hinweise zur Bewerbung um einen Praktikumsplatz	6
7.	Gestaltung des Praktikums an den Schulen	6
8.	Gliederung des 25-tägigen Praktikums	8
9.	Ethische Leitlinien zum Praktikum	8
10.	Portfolio	9
11.	Dokumentationsformen zu den Ergebnissen des Praktikums	10
	11.1 Theoriegeleiteter Erfahrungsbericht	10
	11.2 Theoriegeleiteter Reflexionsbrief	11
	11.3 Falldarstellung	12
12.	12. Abgabe der schriftlichen Dokumentation	13
13.	Nachbesprechung des Eignungs- und Orientierungspraktikums	13
14.	Internet	13
15.	15. Meldung beim Zentralen Prüfungsamt	13
Anhang	Empfehlungen für die formale Gestaltung des theoriegeleiteten Erfahrungsberichts bzw. des theoriebasierten Reflexionsbriefs zum Eignungs- und Orientierungspraktikum	14

Merkblatt für Studierende

1. Das Eignungs- und Orientierungspraktikum als Bestandteil des Bildungswissenschaftlichen Studiums

Für Studierende des Lehramts an der RWTH Aachen ist im Bildungswissenschaftlichen Studium des Bachelorstudiengangs ein Eignungs- und Orientierungspraktikum als Pflichtveranstaltung vorgeschrieben.⁴ Es wird von der Geschäftsstelle des LBZ der RWTH Aachen organisatorisch begleitet. Curricular wird es vom Institut für Erziehungswissenschaft verantwortet. Im Einzelnen sind folgende Bestandteile zu absolvieren:

- Dem Eignungs- und Orientierungspraktikum geht ein **Vorbereitungsseminar** im Umfang von 2 Semesterwochenstunden voraus.
- Im Anschluss daran wird ein **25-tägiges Praktikum möglichst innerhalb von fünf Wochen** in der Regel während der vorlesungsfreien Zeit absolviert. Empfohlen wird, das Praktikum an einer Schule durchzuführen, die dem angestrebten Lehramt entspricht.
- Das Praktikum wird mit einer **theoriegeleiteten schriftlichen Dokumentation** abgeschlossen (**theoriegeleiteter Erfahrungsbericht, theoriegeleiteter Reflexionsbrief** oder **Falldarstellung**),⁵ die im Rahmen einer Nachbesprechung zum Praktikum mit den Lehrenden der Vorbereitungsseminare besprochen wird.

Für das Vorbereitungsseminar einschließlich der theoriegeleiteten schriftlichen Dokumentation werden 3 CP vergeben. Das Praktikum ist ebenfalls mit 3 CP kreditiert. Einem CP entspricht eine durchschnittliche studentische Arbeitsleistung (Workload) von 30 Zeitstunden.

2. Allgemeine Zielsetzungen des Eignungs- und Orientierungspraktikums

Das Eignungs- und Orientierungspraktikum soll Lehramtsstudierenden helfen, durch geeignete Formen der Verbindung von Theorie und Praxis, die eine kritisch-analytische Auseinandersetzung mit schulpraktischen Phänomenen ermöglichen, eine professionsorientierte Haltung zu ihrem späteren Tätigkeitsfeld aufbauen zu können. Grundlegende Ziele des Eignungs- und Orientierungspraktikums sind deshalb:

- Auseinandersetzung mit dem Handlungsfeld Schule in Theorie und Praxis
- Wahrnehmung der komplexen Aufgaben von Lehrenden und Lernenden mit ihren konkreten Problemstellungen und situations- und kontextbezogenen Lösungen
- Konstruktion von Beziehungen zwischen Phänomenen des Schul- und Unterrichtsalltags und erziehungswissenschaftlichen Theorieansätzen
- Erprobungen eigenen Handelns durch Mitgestaltung pädagogischer Situationen
- Durchführung und kritisch-analytische Auswertung vorbereiteter theoriegeleiteter Beobachtungen zur Anbahnung Forschenden Lernens
- Aufbau einer reflexiven Haltung zur Entwicklung einer professionsorientierten Perspektive zum Lehrerberuf sowie zur Gestaltung des weiteren Studiums
- Aufbau einer selbstverantwortlichen Haltung zum berufsbiographischen Werdegang
- Reflexion der Studien- und Berufswahl

⁴ Siehe dazu: § 12 Lehrerausbildungsgesetz (LABG 2009/21) in der zuletzt geänderten Fassung vom 04. Mai 2021, § 10 der Übergreifenden Prüfungsordnung für den Bachelorstudiengang Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen sowie Lehramt an Berufskollegs der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen (ÜPO LAB) [vom 18.10.2021] sowie die umgeschriebene Fassung der Fachspezifischen Prüfungsordnung für das Bildungswissenschaftliche Studium im Bachelorstudiengang Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen bzw. Lehramt an Berufskollegs der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen (in der zuletzt geänderten Fassung vom 03. August 2017).

⁵ Vgl. dazu im Detail Abschnitt 11.

3. Angestrebter Kompetenzerwerb

Mit dem Eignungs- und Orientierungspraktikum sollen die Studierenden gemäß § 7 Lehramtszugangsverordnung 2016/21 (LZV) die folgenden Kompetenzen erwerben: Sie entwickeln die Fähigkeit,

- „die Komplexität des schulischen Handlungsfelds aus einer professions- und systemorientierten Perspektive zu erkunden und auf die Schule bezogene Praxis- und Lernfelder wahrzunehmen und zu reflektieren,
- erste Beziehungen zwischen bildungswissenschaftlichen Theorieansätzen und konkreten pädagogischen Situationen herzustellen,
- erste eigene pädagogische Handlungsmöglichkeiten zu erproben und auf dem Hintergrund der gemachten Erfahrung die Studien- und Berufswahl zu reflektieren und
- Aufbau und Ausgestaltung von Studium und eigener professioneller Entwicklung reflektiert mitzugestalten.“ (LZV 2016/21 § 7)

4. Das Vorbereitungsseminar

Das Vorbereitungsseminar dient dazu, theoretische Kenntnisse und methodisches Rüstzeug für die Entfaltung des angestrebten Kompetenzerwerbs in der schulpraktischen Phase zu erwerben. Das Lehrangebot zur Vorbereitung auf das Eignungs- und Orientierungspraktikum umfasst mehrere Parallelveranstaltungen, die in Kooperation des Instituts für Erziehungswissenschaft mit dem LBZ der RWTH Aachen angeboten werden.

Für das Vorbereitungsseminar wurde ein Curriculum entwickelt, das mit ausgewählten Texten in einem Reader dokumentiert wird.

Das Curriculum beinhaltet zurzeit die folgenden Themengebiete:

- Berufliche Identität erkunden: Sichtweisen auf den Lehrer*innenberuf
- Wahrnehmungen schulen: Wege zu Fremd- und Selbstbeobachtungen in Schule und Unterricht
- Beziehungen leben: Kommunikations- und Interaktionsprozesse im Unterricht
- Lernen gestalten: Unterricht aus didaktischer Sicht

Unter der Zielsetzung einer kritisch-analytischen Auseinandersetzung mit der Schul- und Unterrichtswirklichkeit und der damit einhergehenden Anbahnung Forschenden Lernens haben die Studierenden die Aufgabe, aus den bearbeiteten Texten theoriegeleitete Gesichtspunkte für eine durchzuführende Beobachtungsaufgabe während des Schulpraktikums zu ermitteln. Zum Ende des Semesters legen sie eine für sie interessante **Beobachtungsaufgabe** vor, die auf eines der behandelten Themengebiete des Readers Bezug nimmt. Diese werden durchgesehen und mit den Studierenden besprochen. Die Darlegung und Auswertung der Beobachtungsaufgabe ist Gegenstand der theoriegeleiteten schriftlichen Dokumentation (s. Abschnitt 11). In Abhängigkeit von den Erfordernissen in der Schule kann die Aufgabe während des Praktikums modifiziert werden.

Für die Teilnahme am Vorbereitungsseminar besteht Anwesenheitspflicht, um den wissenschaftsbasierten Diskurs zur Verbindung von Theorie und Praxis einzuüben und die Intensivierung der reflexiven Auseinandersetzung mit der eigenen berufsbiographischen Entwicklung im Dialog anregen zu können.

5. Teilnahmevoraussetzungen für das Praktikum an den Schulen

Das Praktikum kann nur im Anschluss an die erfolgreiche Teilnahme an einem Vorbereitungsseminar absolviert werden und zwar in der Regel in der darauffolgenden vorlesungsfreien Zeit. In begründeten Ausnahmefällen kann das Praktikum um ein Semester verschoben werden. Es wird dann entsprechend in der nächstfolgenden vorlesungsfreien Zeit durchgeführt. Alle Studierenden erhalten zu Beginn des Seminars **eine den Praktikumschulen vorzulegende**

Bescheinigung darüber, dass sie im Rahmen ihres Studiums das Eignungs- und Orientierungspraktikum pflichtgemäß zu absolvieren haben.

6. Hinweise zur Bewerbung um einen Praktikumsplatz

Die Bewerbung um einen Praktikumsplatz nehmen die Studierenden selbst vor. Für das Eignungs- und Orientierungspraktikum sind alle Schulen in NRW zugelassen, mit Ausnahme von Schulen, welche die Praktikantin oder der Praktikant als Schülerin oder Schüler besucht hat. Wir empfehlen, das Praktikum an einer Schule durchzuführen, die dem angestrebten Lehramt entspricht.

Es gibt kein einheitliches Bewerbungsverfahren. Studierenden wird empfohlen, bei der Suche nach einer Praktikumschule folgende Hinweise zu berücksichtigen:

- Studierende treffen zunächst eine Auswahl an Praktikumschulen, die für sie in Frage kommen. Internetlinks zu den Gymnasien, Gesamtschulen und Berufskollegs der Ausbildungsregion Aachen sind z. B. auf der Homepage des Lehrbildungszentrums (www.lbz.rwth-aachen.de/EOP) oder auf den Seiten des Schulministeriums (www.e-ops.nrw.de) zu finden.
- Ein Großteil der Schulhomepages hat einen Bereich speziell für Praktikumsuchende. Studierende informieren sich hier über die Bewerbungsmodalitäten. Falls keine genauen Informationen zur Bewerbung um einen Praktikumsplatz angegeben werden, sollten sich die Studierenden bei den Ansprechpartnern für Praktika an den Schulen oder ggf. bei den Schulsekretariaten erkundigen. Die skizzierten Bewerbungswege sind unbedingt einzuhalten.
- Offene Bewerbungen sollten sofort zurückgezogen werden, sobald der*die Studierende die Zusage von einer Schule erhalten hat.

7. Gestaltung des Praktikums an den Schulen

- Das Eignungs- und Orientierungspraktikum umfasst **mindestens 25 Praktikumsstage während eines Schulhalbjahres**, die **möglichst innerhalb von fünf Wochen** absolviert werden.
- Das Praktikum soll **Hospitationen** im Umfang von **50 Zeitstunden** umfassen. Bezugspunkt ist dabei eine 45-minütige Schulstunde⁶ und eine darauf bezogene ca. 15-minütige Reflexionsphase, z.B. in Form eines Gesprächs über diese Stunde mit beteiligten Personen oder in eigenständiger Form in Verbindung mit dem **Portfolio** Praxiselemente (s. Abschnitt 10). Hospitationen können in Abhängigkeit von den Gegebenheiten als Einzel- oder Kleingruppenhospitation erfolgen. Wünschenswert wäre ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Hospitationen in Unterrichtsfächern, die den Studienfächern der Lehramtsstudierenden entsprechen, und solchen, für die das nicht zutrifft.
- Weitere **25 Zeitstunden** stehen für die **Teilnahme an außerunterrichtlichen Aktivitäten** sowie für die **Erprobung eigenen pädagogischen Handelns**, ggf. in Form erster begleiteter Unterrichtsversuche, zur Verfügung. Einbezogen werden sollen in diesen Kontext auch Formen der Eignungsreflexion.
- Zusätzlich stehen noch ca. **15 Zeitstunden** für die Anfertigung von Protokollen im Kontext der Auswertungen für die theoriegeleitete schriftliche Dokumentation zum Praktikum sowie für den Umgang mit situationsspezifischen Anforderungen während des Praktikums zur Verfügung.
- Da das Praktikum mit 3 CP kreditiert wird, sollte der gesamte Arbeitsumfang während des Praktikums **90 Zeitstunden** nicht überschreiten.

⁶ Andere Zeittaktungen für Unterrichtsstunden sind äquivalent zu verrechnen.

- Eine wichtige Funktion des Praktikums besteht darin, fundierte und intensive Erfahrungen in Schule und Unterricht zu ermöglichen. Es soll deshalb möglichst innerhalb von fünf Wochen absolviert werden und **darf nicht zeitlich verkürzt** werden.
- Wird das 25-tägige Praktikum als fünfwöchiges Blockpraktikum absolviert, stehen den Studierenden in diesem Zeitraum neben den 90 Zeitstunden für das Praktikum bei einer durchschnittlichen wöchentlichen Arbeitsleistung von 40 Stunden 110 Zeitstunden für andere Verpflichtungen aus ihrem Studium, wie z.B. der Vorbereitung auf eine Klausur oder der Anfertigung einer Hausarbeit, zur Verfügung.

Bei einer gleichmäßigen Verteilung der für das Praktikum zur Verfügung stehenden Zeit auf die Praktikumsstage ist mit einem täglichen Umfang von ca. 3,5 Zeitstunden zu rechnen. Verteilt man auch die oben beschriebenen Aufgabenstellungen des Praktikums gleichmäßig auf die einzelnen Tage, entfallen zwei Zeitstunden auf Hospitationen einschließlich reflexiver Auswertungen, eine Zeitstunde auf den Bereich der außerunterrichtlichen Aktivitäten sowie der Erprobung pädagogischen Handelns unter Einbezug reflexiver Überlegungen zur Eignungsfrage sowie ca. eine halbe Stunde für schriftliche Notizen und/oder situationsspezifische Anforderungen. Für den Fall, dass einzelne Tage des Praktikums aus organisatorischen Gründen nicht im Rahmen eines fünfwöchigen Praktikums absolviert werden können, können für das Nachholen der noch fehlenden Tage die vorgestellten Berechnungen als Anhaltspunkt dienen.

- Im Einzelnen soll der konkrete Ablauf des Praktikums innerhalb der skizzierten Rahmenbedingungen an den Möglichkeiten der jeweiligen Schule ausgerichtet werden.
- Im Krankheitsfalle melden sich die Studierenden jeweils morgens in der Schule.
- Die Schulen bescheinigen das Absolvieren des Praktikums auf einem vom Lehrerbildungszentrum vorbereiteten Formular, das die Studierenden den Schulen aushändigen.

In der folgenden Tabelle werden die Kernaufgaben der Studierenden nochmals in Form eines Überblicks dargestellt:

Kernaufgaben des 25-tägigen Eignungs- und Orientierungspraktikums im Überblick		
Umfang	Tätigkeit	Aufgabe
50 Zeitstunden	Hospitationen in 50 Schulstunden à 45 Minuten und reflexive Auswertungen	Die Studierenden nehmen an Unterrichtsstunden ausgewählter Lehrer*innen/Klassen teil, machen Notizen, analysieren die Stunden auf Grundlage der im Seminar erarbeiteten Beobachtungsaufgabe und tauschen sich, sofern möglich, mit beteiligten Personen aus. Berücksichtigt werden dabei auch Reflexionsimpulse des Portfolio Praxiselemente.
25 Zeitstunden	Teilnahme an außerunterrichtlichen Aktivitäten und Erprobung pädagogischen Handelns in verschiedenen Situationen und/oder in begleiteten Unterrichtsversuchen	Hierunter fallen alle außerunterrichtlichen Tätigkeiten, wie beispielsweise die Teilnahme an einem Schulfest oder die Mitwirkung an AGs und beispielsweise die Mitgestaltung einer Unterrichtsstunde, Aufführung etc., die Betreuung einzelner Schülerinnen und Schüler im Rahmen von Förderkursen, Hausaufgabenbetreuungen etc. und/oder

		die Vorbereitung und Umsetzung begleiteter eigener Unterrichtsversuche
15 Zeitstunden	Nachbereitung von Hospitationsstunden in Form von Protokollen sowie Raum für situationsspezifische Aufgaben	Hier sollen einzelne Protokolle der Hospitationsstunden mit Blick auf die theoriegeleitete schriftliche Dokumentation zum Praktikum ausgearbeitet und ausgewertet werden und Spielraum für situationsspezifische Herausforderungen genutzt werden.
Insgesamt 90 Zeitstunden		
Das Eignungs- und Orientierungspraktikum umfasst 25 Praktikumstage während eines Schulhalbjahres, die möglichst innerhalb von fünf Wochen absolviert werden.		

8. Gliederung des 25-tägigen Praktikums

Für eine zielgerichtete Durchführung des Praktikums bietet sich eine Gliederung in 3 Phasen mit unterschiedlichen Schwerpunkten an.

1. Woche: Phase der **Orientierung**

Schwerpunkte:

- den Lernort Schule aus der Sicht aller Beteiligten kennenlernen
- Rahmenbedingungen von Schule und Unterricht „vor Ort“ ermitteln
- Möglichkeiten der Schule zur konkreten Gestaltung des Praktikums einschließlich der Teilnahme an außerunterrichtlichen Aktivitäten ermitteln
- grundlegende Eindrücke von Unterricht ganzheitlich aufnehmen und in ersten Ansätzen analytisch aufschlüsseln
- mit der Durchführung der im Vorbereitungsseminar ausgearbeiteten Beobachtungsaufgabe beginnen oder ggf. eine neue theoriegeleitete Beobachtungsaufgabe festlegen

2. und 3. Woche: Phase der **systematischen Beobachtung**

Schwerpunkte:

- die gewählte Beobachtungsaufgabe gezielt durchführen (fokussierte Wahrnehmung)
- ein komplexes Bild der Schul- und Unterrichtswirklichkeit erarbeiten (Kontexte für fokussierte Wahrnehmungen erfassen)
- an außerunterrichtlichen Aktivitäten teilnehmen und nach Möglichkeit pädagogisch mitwirkend unterstützen
- weitere pädagogische Herausforderungen handelnd mitgestalten
- Gespräche mit Beteiligten führen (kommunikative Verarbeitung und Überprüfung von Wahrnehmungen)

4. und 5. Woche: Phase der **reflexiven Vertiefung** unter besonderer Berücksichtigung der Auseinandersetzung mit der eigenen professionellen Entwicklung

Schwerpunkte:

- die gewählte Beobachtungsaufgabe weiterhin verfolgen
- nach Maßgabe der Situation versuchsweise eigenen begleiteten Unterricht erproben oder kleinere Einheiten innerhalb einer Unterrichtsstunde pädagogisch mitgestalten
- Gespräche zur Verarbeitung von Erfahrungen führen
- Berufsbiographisch relevante Erfahrungen unter Zuhilfenahme des im Praktikum zu führenden Portfolios (s. Abschnitt 10) selbstreflexiv verarbeiten und verschiedene Formen der Eignungsreflexion erproben.

9. Ethische Leitlinien zum Praktikum

Die Studierenden werden gebeten, bei der Auswahl, Durchführung und Auswertung ihrer Beobachtungsaufgaben die folgenden Leitlinien zu berücksichtigen:

- Der Sinn der Beobachtungen während des Praktikums liegt darin, sich als *Lernende bzw. Lernender* mit konkreten Situationen des Schul- und Unterrichtsalltags intensiv auseinanderzusetzen. Geschult werden soll das Wahrnehmungs-, Beobachtungs-, Darstellungs- und Reflexionsvermögen mit Blick auf Problemstellungen des späteren Berufsalltags.
- Beobachtungsaufgaben sollen so gewählt werden, dass die *Persönlichkeit* der Lehrenden und Lernenden *geschützt* ist und die *Integrität aller Beteiligten* gewahrt bleibt.
- Um die Reichweite der eigenen Wahrnehmungen einordnen zu können, sollen die Studierenden nach Möglichkeit ihre Wahrnehmungen im Schul- und Unterrichtsalltag in Gesprächen mit Beteiligten überprüfen und in ihrer schriftlichen Dokumentation zum Praktikum auch verschiedene Wahrnehmungsperspektiven aufzeigen. Dadurch soll *Respekt für die Individualität von Lebenswelten* sowie die *Bereitschaft zum kommunikativen Austausch* zum Ausdruck kommen.
- Alle Aussagen über beobachtete Personen sind so zu behandeln, dass die Anonymität der Personen gewährleistet ist. Auch dies ist ein *Beitrag zum Schutz der Persönlichkeit*.
- Sofern dies gewünscht wird, stellen die Studierenden ihre theoriegeleitete schriftliche Dokumentation zum Praktikum den beteiligten Lehrerinnen und Lehrern bzw. der Schulleitung zur Verfügung. Damit soll *Transparenz* und *Offenheit* in der Kooperation von Schulen und Praktikantinnen bzw. Praktikanten unterstützt werden.

10. Portfolio

Gemäß § 12 Abs. 1 Lehrerausbildungsgesetz (LABG) 2009/21 und § 13 LZV 2016/21 führen die Studierenden verpflichtend zu allen Praxiselementen ihrer Ausbildung ein Portfolio. Ziel der Portfolioarbeit ist es, die Studierenden zur Selbstreflexion ihrer berufsbiographischen Entwicklung im Kontext schulpraktischer Lernerfahrungen zu ermutigen. Im Mittelpunkt steht dabei die Selbsteinschätzung zum schrittweisen Erwerb zentraler Kompetenzen, die für die spätere Ausübung des Berufs wichtig sind.

Für das Eignungs- und Orientierungspraktikum stehen am Lehrbildungszentrum der RWTH Aachen Reflexionsbögen bereit, die den angestrebten Kompetenzerwerb dieser Praktikumsphase (s. Abschnitt 3) mit zentralen Aufgabenstellungen des Praktikums in Beziehung setzen.

Die Reflexionsbögen sind auf der Homepage des Lehrbildungszentrums unter

www.lbz.rwth-aachen.de//Praxiselemente/Portfolio-Praxiselemente/

zu finden und werden von den Studierenden selbständig ausgefüllt. Empfohlen wird, die Bögen in der letzten Woche des Praktikums zu bearbeiten. Ein kurzes Resümee dieser selbstreflexiven Auseinandersetzung mit den Erfahrungen während des Praktikums wird in der schriftlichen Dokumentation zum Praktikum aufgegriffen (vgl. Abschnitt 11).

Weiterhin zu empfehlen ist vor, während oder nach dem Praktikum der Besuch der Online Laufbahnberatung CCT (Career Counselling for Teachers: <https://www.cct-germany.de/CCT/SetAudience>) bzw. die Nutzung des Reflexionsinstruments SeLF: <https://www.self.mzi.lmu.de/>. Hieraus resultierende Reflexionsergebnisse können im Portfolio dokumentiert werden.

Den „FIT für den Lehrberuf?“ Online-Test zur Einschätzung der persönlichen Eignung und bestehendem Entwicklungsbedarf finden Sie hier: <https://coping.at/index.php?Inhalt-des-FIT>.

11. Dokumentationsformen zu den Ergebnissen des Praktikums

Nach Beendigung des Praktikums muss ein theoriegeleiteter Erfahrungsbericht oder ein theoriegeleiteter Reflexionsbrief oder eine Falldarstellung angefertigt werden. Die gewählte Dokumentationsform bildet die Grundlage für die Nachbereitung des Praktikums mit den Lehrenden der Vorbereitungsseminare in Einzel- oder Gruppenbesprechungen. Für jede Dokumentationsform gelten folgende **allgemeine Vorgaben**⁷:

- Die Arbeit soll ca. 10-12 Seiten umfassen. Weitere Dokumente werden im Anhang (s. unten) ergänzt.
- Im Mittelpunkt der Dokumentation steht die Beschreibung und Auswertung einer theoriegeleiteten Beobachtungsaufgabe zu relevanten Phänomenen aus dem Handlungsfeld Schule.
- Das Thema und die Anlage der Beobachtungsaufgabe sollen in den vorbereitenden Seminaren mit den jeweiligen Dozentinnen und Dozenten in enger Anlehnung an die behandelten Seminarinhalte entwickelt und besprochen werden.
- Eine Änderung des Themas der Beobachtungsaufgabe ist in Abhängigkeit von den Gegebenheiten in der Schule, in der das Praktikum durchgeführt wird, möglich. Auch bei Änderung der Aufgabenstellung gilt, dass es sich um eine theoriegeleitete Beobachtungsaufgabe handeln muss, d. h. es ist ein theoretischer Hintergrund zur Fragestellung und zu den leitenden Gesichtspunkten der Beobachtung darzulegen.

Auf dem **Deckblatt** der Dokumentation werden folgende Angaben gemacht:

- Lehrveranstaltung (= Vorbereitungsseminar zum Eignungs- und Orientierungspraktikum im Bildungswissenschaftlichen Studium des lehramtsbezogenen Bachelorstudiengangs)
- Semester
- Name der Dozentin bzw. des Dozenten
- Veranstaltungstag, Veranstaltungszeit
- Praktikumsschule
- Zeitraum des Praktikums
- Thema der theoriegeleiteten schriftlichen Dokumentation
- Angaben zur eigenen Person (Name, Studienfächer, Studiengang, Studiensemester, Matrikelnummer, Telefon und E-Mail-Adresse der RWTH Aachen)

Die inhaltlichen Anforderungen zu den wählbaren schriftlichen Dokumentationsformen werden im Folgenden näher erläutert.

11.1 Theoriegeleiteter Erfahrungsbericht

Für die **inhaltliche Gestaltung** gilt die folgende **Gliederung** als Orientierungsrahmen:⁸

- 1 Das Praktikum (ca. 1-1 ½ Seite)
 - 1.1 Kurze Vorstellung der Praktikumsschule
 - 1.2 Überblick zum Gesamtverlauf des Praktikums: Hospitationsstunden, außerunterrichtliche Aktivitäten, mitgestaltete pädagogische Situationen
- 2 Theoriegeleitete Beobachtungsaufgabe (ca. 3-4 Seiten)
 - 2.1 Motivation und Interesse für die Wahl der Beobachtungsaufgabe
 - 2.2 Vorwissen zum Thema der Beobachtungsaufgabe im Kontext eigener Schulerfahrungen
 - 2.3 Theoriewissen zum Thema (ca. 2 Seiten)

⁷ Für die formale Gestaltung siehe die „Empfehlungen für die formale Gestaltung der theoriegeleiteten schriftlichen Dokumentation zum Eignungs- und Orientierungspraktikum“ im Anhang dieses Merkblatts.

⁸ Die Gliederung für den theoriegeleiteten Erfahrungsbericht stellt eine Weiterentwicklung der inhaltlichen Leitlinien zum Eignungs- und Orientierungspraktikum im erziehungswissenschaftlichen Grundstudium gemäß LPO 2006 in NRW dar. Siehe dazu: Boelhauve, Ursula (2005): Forschendes Lernen – Perspektiven für erziehungswissenschaftliche Praxisstudien. In: Hilligus, Annegret Helen/Rinkens, Hans-Dieter (Hg.): Zentren für Lehrerbildung – Neue Wege im Bereich der Praxisphasen. Münster: LIT Verlag, S. 103-126, dort S.124.

- 2.4 Leitende inhaltliche Gesichtspunkte der Beobachtungsaufgabe
- 3 Theoriegeleitete Beobachtungen (ca. 4 Seiten)
 - 3.1 Ausgewertete Stunden in kurzem Überblick (Anzahl, Fach, Jahrgangsstufe, Thema)
 - 3.2 Beschreibende Darlegung zentraler Beobachtungen (*weitere Überschriften selbständig einfügen, z.B. geordnet nach Klassen, in denen die theoriegeleitete Beobachtungsaufgabe durchgeführt wurde* **oder** *nach leitenden Beobachtungsgesichtspunkten der theoriegeleiteten Beobachtungsaufgabe, die in verschiedenen Klassen durchgeführt wurden* **oder** *als exemplarische Situationsbeschreibungen unter Beachtung der Beobachtungsgesichtspunkte mit Angabe des Kontextes in ausgewählten Klassen*)
- 4 Reflexive Auswertung (ca. 1-2 Seiten)
 - 4.1 Zentrale Ergebnisse der Beobachtungen
 - 4.2 Diskussion der erzielten Ergebnisse
 - 4.3 Eigener Erkenntnisfortschritt
- 5 Berufsbiographisches Fazit: Zentrale Aspekte der Selbstreflexion im Kontext des während des Eignungs- und Orientierungspraktikums geführten Portfolios (ca. ½ -1 Seite)
6. Literaturverzeichnis

Anhang

I. Unterlagen zur Beobachtung

- a) die im Seminar besprochene Beobachtungsaufgabe
- b) ein narratives Protokoll einer hospitierten Unterrichtsstunde mit exemplarischer Auswertung in Bezug auf die gewählten Beobachtungsgesichtspunkte
- c) ggf. ein teilformalisiertes Protokoll einer hospitierten Unterrichtsstunde (freiwillige Zusatzleistung für Studierende, die unterschiedliche Protokollformen darlegen möchten)

II. Formalien

- Erklärung, dass der Bericht selbständig verfasst wurde⁹
Bestätigung des Praktikums seitens der Schule

11.2 Theoriegeleiteter Reflexionsbrief

Wenn Sie sich für diese Form der Dokumentation zu Ihren Ergebnissen entscheiden, formulieren Sie einen Brief an eine für Sie signifikante Person. Ihr Brief umfasst alle Bestandteile, die einen Brief üblicherweise ausmachen: Anrede, Einleitung, Hauptteil und Abschluss.

Der Hauptteil Ihres Briefes stellt die Beschreibung und Auswertung der theoriegeleiteten Beobachtungsaufgabe dar. Orientieren Sie sich beim Verfassen an den folgenden Leitfragen:

- Was habe ich im Praktikum beobachtet? (Thema)
- Was hat mich zu dieser Beobachtungsaufgabe motiviert? (Motivation bei der Themenwahl)
- Welche Erkenntnisse habe ich zuvor aus Theorieansätzen zu meinem Thema erworben? (theoretischer Orientierungsrahmen)
- Welche mit meinem Thema verbundenen Fragen wollte ich durch meine Beobachtungen beantworten? (leitende Beobachtungsfragen)
- Wo habe ich mein Praktikum absolviert? (kurze Darstellung der Praktikumschule, Hospitationen und weitere Aktivitäten in der Schule im Überblick)
- Welche konkreten Situationen habe ich im Praktikum beobachtet? (Situationsbeschreibungen)
- Welche Verbindungen konnte ich zwischen den Beobachtungen im Praktikum und den theoretisch erworbenen Kenntnissen aus Seminar und Literatur herstellen? (Zusammenhänge zwischen Theorie und Praxis)
- Welche neuen Perspektiven haben sich durch meine Auseinandersetzung mit Theorie und Praxis ergeben? (zusammenfassende Auswertung)

⁹ Das Formular finden Sie hier: www.lbz.rwth-aachen.de/EOP [08.07.2022].

- Welche neuen Erkenntnisse habe ich gewonnen? Wie konnte ich diese mit meinen bisherigen Vorstellungen und meinem bestehenden Wissen verknüpfen (Parallelen, Assoziationen etc.)? Inwiefern hat sich meine Haltung zum Lehrerberuf entwickelt/verändert? (berufsbiographische Reflexion)

Fügen Sie dem Brief bitte folgende Dokumente bei:

- Literaturverzeichnis
- Anhang
 - I. Unterlagen zur Beobachtung
 - a) die im Seminar besprochene Beobachtungsaufgabe
 - b) ein narratives Protokoll einer hospitierten Unterrichtsstunde
 - II. Formalien
Erklärung, dass die Falldarstellung selbständig verfasst wurde
Bestätigung des Praktikums seitens der Schule

11.3 Falldarstellung

Die Falldarstellung soll insbesondere die Möglichkeit eröffnen, individuelle Lernzugänge zu fokussieren. Einzelne Schülerinnen und Schüler oder auch einzelne Kleingruppen sollen über einen längeren Zeitraum beobachtet, wenn gewünscht auch unterstützt, und in ihrem Lernverhalten unter Beachtung des jeweiligen situativen Kontextes beschrieben werden. Ziel hierbei ist, individuelle Lernwege wahrnehmen, wertschätzen, analysieren, verstehen und, sofern die Beteiligten dies wünschen, unterstützen zu können. Als zentrale Zugangsform soll dabei eine ressourcenorientierte Betrachtungsweise gewählt werden, die Stärken der Schülerinnen und Schüler erkennbar macht und Entwicklungspotentiale eruiert. Gedankliche Grundfiguren für die Beobachtung einzelner Schülerinnen und Schüler sind dabei z.B. die Fragen: Was kannst du schon? Was bereitet dir Freude? Was ängstigt dich? Welche Herausforderungen oder Schwierigkeiten beschäftigen dich gerade? Was probierst du aus? Wo wünschst du dir Hilfe?¹⁰

Die konkrete Anlage und Ausrichtung der Falldarstellung hängt stark von den Gegebenheiten der jeweiligen Schule ab. Im Vorfeld kann deshalb nur die gewünschte Richtung der Beobachtungen skizziert werden. Beratungen hierzu werden von den Dozentinnen und Dozenten der Vorbereitungsseminare vorgenommen.

Die Gliederung der schriftlichen Falldarstellung kann frei gewählt werden. Vorausgestellt werden soll ihr ein Überblick über das Praktikum. Eine berufsbiographische Reflexion soll zum Abschluss erfolgen. Im Anschluss daran wird das Literaturverzeichnis angeführt.

Der Anhang wird in Analogie zu den beiden anderen Dokumentationsformen gestaltet:

- Anhang
 - I. Unterlagen zur Beobachtung
 - a) die mit der Dozentin bzw. dem Dozenten besprochene Skizzierung für die gewünschte Richtung der Beobachtung
 - b) eine exemplarische Verhaltensbeschreibung in einem situativen Kontext
 - II. Formalien
Erklärung, dass die Falldarstellung selbständig verfasst wurde
Bestätigung des Praktikums seitens der Schule

12. Abgabe der schriftlichen Dokumentation

Für die Abgabe der Arbeit sind die folgenden Regelungen verbindlich:

¹⁰ Vgl. Boer, Heike de (2012): Pädagogische Beobachtung. Pädagogische Beobachtungen machen – Lerngeschichten entwickeln. In: Boer, Heike de/ Reh, Sabine (Hg.): Beobachtung in der Schule – Beobachten Lernen. Wiesbaden: Springer, S. 65-82.

Zeitliche Fristen: Praktikum im Sommer 2023: 13. November 2023
Praktikum im Frühjahr 2024: 06. Mai 2024

Die Berichtabgabe findet digital statt:

Laden Sie Ihren Bericht in Form einer pdf-Datei in folgendem Moodle-Raum hoch:

<https://moodle.rwth-aachen.de/course/view.php?id=13040>

Der Bericht soll als eine PDF-Datei mit der unterschriebenen Eigenständigkeitserklärung und der Praktikumsbestätigung (der Schule) als Scan in einheitlich benannter Form (*Matrikelnummer-Nachname-EOP-11-2023-Dozierende*r.pdf*) eingereicht werden (Bsp.: 233810-Mustermann-EOP-11-2023-Mirbach.pdf).

Bitte beachten Sie die Hinweise zur Abgabe, etwa zur Eigenständigkeitserklärung oder dem Dateiformat, die Sie auch im Moodle-Raum finden.

In abgesprochenen Ausnahmefällen nutzen Sie bitte:

Ort: **Sekretariat des Lehrerbildungszentrums**
Theaterplatz 14, 52056 Aachen
4. Etage, Seitentrakt, Raum 429

Öffnungszeiten des Sekretariats: Mo-Do, 8:00-12:00 & 14:00-16:00 Uhr
Auch der Briefkasten des LBZ neben dem Raum 429 kann genutzt werden.

12. Nachbesprechung des Eignungs- und Orientierungspraktikums

In der Nachbesprechung erhalten die Studierenden eine Rückmeldung zu ihrer theoriegeleiteten schriftlichen Dokumentation. Sie erfahren, ob bzw. inwiefern ihre eingereichte schriftliche Arbeit den gestellten Anforderungen entspricht oder gegebenenfalls zu überarbeiten ist. Eine Benotung der schriftlichen Dokumentation erfolgt nicht. Des Weiteren wird in diesem Zusammenhang auch die Portfolioarbeit der Studierenden zum Thema gemacht. Im Mittelpunkt stehen der Lernprozess der Studierenden und die Reflexion über die Studien- und Berufswahl.

Die genauen Modalitäten der Nachbesprechung werden in den Seminaren mit den Dozentinnen und Dozenten geregelt.

13. Internet

Auf der Homepage des LBZ ist das Merkblatt zum Eignungs- und Orientierungspraktikum zu finden unter: www.lbz.rwth-aachen.de/EOP

15. Meldung beim Zentralen Prüfungsamt

Die Meldung über den Abschluss des Eignungs- und Orientierungspraktikums im Bildungswissenschaftlichen Studium beim Zentralen Prüfungsamt erfolgt durch die Geschäftsstelle des Lehrerbildungszentrums. Voraussetzung hierfür ist, dass die Anforderungen an Vorbereitungsseminar, Praktikum und theoriegeleiteter schriftlicher Dokumentation erfüllt sind und die bzw. der Studierende an einer Nachbesprechung teilgenommen hat. Das Portfolio wird zur Nachbesprechung vorgelegt. Auf Wunsch der Studierenden können einzelne Aspekte in die Nachbesprechung einbezogen werden.

Anhang

Empfehlungen für die formale Gestaltung der theoriegeleiteten schriftlichen Dokumentation zum Eignungs- und Orientierungspraktikum

1) Grundlegende Struktur

Folgende Bestandteile bilden die grundlegende Struktur der jeweils gewählten theoriegeleiteten schriftlichen Dokumentation:

Bericht	Brief	Falldarstellung
<ul style="list-style-type: none"> • Deckblatt • Inhaltsverzeichnis • Einleitung, Hauptteil, Zusammenfassung, berufsbiographisches Fazit • Literaturverzeichnis • Anhang • Erklärung der Verfasserschaft • Praktikumsbestätigung 	<ul style="list-style-type: none"> • Deckblatt • Anrede • Einleitung, Hauptteil, Abschluss (berufsbiographische Reflexion) • Literaturverzeichnis • Anhang • Erklärung der Verfasserschaft • Praktikumsbestätigung 	<ul style="list-style-type: none"> • Deckblatt • Inhaltsverzeichnis • Überblick zum Praktikum, gegliederte Falldarstellung, Abschluss (berufsbiographische Reflexion) • Literaturverzeichnis • Anhang • Erklärung der Verfasserschaft • Praktikumsbestätigung

2) Allgemeine Hinweise

Umfang	Die schriftliche Dokumentation soll, bezogen auf den geschriebenen Text, einen Umfang von 10-12 Seiten haben. Das Inhaltsverzeichnis, das Literaturverzeichnis und der Anhang sind bei dieser Vorgabe nicht mitgezählt.	
Seitennummierung	Die arabische Seitennummierung (jeweils mittig oder rechts) beginnt ab der ersten Textseite. Das Inhaltsverzeichnis erhält römische Seitenzahlen.	
Papier	DIN A4, weiß, einseitig beschrieben	
Seitenränder	links 2,5 cm, rechts 2,5 cm, oben 2,5 cm und unten mind. 2 cm	
Ausrichtung des Textes	Blocksatz mit durchgeführter Silbentrennung (manuell!)	
Schriftart	Arial	Times New Roman ¹¹
Schriftgrad	11-Punkt-Schrift für den fortlaufenden Text und in den Text integrierte Zitate (Zitate, die nicht mehr als 3 Zeilen umfassen)	12-Punkt-Schrift für den fortlaufenden Text und in den Text integrierte Zitate (Zitate, die nicht mehr als 3 Zeilen umfassen)
	9-Punkt-Schrift für Zitate, die mehr als 3 Zeilen umfassen und deshalb eingerückt werden (s. Zeilenabstand)	10-Punkt-Schrift für Zitate, die mehr als 3 Zeilen umfassen und deshalb eingerückt werden (s. Zeilenabstand)
	9-Punkt-Schrift für Fußnoten	10-Punkt-Schrift für Fußnoten
Zeilenabstand	fortlaufender Text mit 1,5-fachem Zeilenabstand (= 18 pt)	
	Zitate, die länger als 3 Zeilen sind, werden einzeilig (= 12 pt) und mit einem Einzug von etwa 1,25 cm vom linken Textrand geschrieben	

¹¹ Times New Roman ist die am Institut für Erziehungswissenschaften für das Anfertigen einer Hausarbeit vorgegebene Standardschriftart. Weitere Hinweise zum wissenschaftlichen Arbeiten im Fach Erziehungswissenschaft finden sich in den Formatierungsrichtlinien unter: https://www.ezw.rwth-aachen.de/global/show_document.asp?id=aaaaaaaaaowhxj [08.07.2022].

3) Zitieren

In einer wissenschaftlichen Arbeit ist die Auseinandersetzung mit den Gedanken und Ergebnissen anderer Autoren essentiell und unabdingbar für den eigenen Erkenntniszuwachs. Um den Grundprinzipien der Wissenschaftlichkeit gerecht zu werden, muss das in der Arbeit verwendete fremde Gedankengut kenntlich gemacht werden. Dies wird anhand von **Zitaten** gewährleistet.

Merke: Nicht eigene, sondern von einem anderen Autor übernommene Äußerungen und Gedanken müssen anhand von Zitaten kenntlich gemacht werden!

Man unterscheidet grundsätzlich zwischen einem **direkten (wörtlichen)** und einem **indirekten (sinngemäßen)** Zitat.

Sowohl das direkte als auch das indirekte Zitat werden unmittelbar nach Zitatende belegt. Dazu wird der Nachname des Verfassers mit dem Erscheinungsjahr und der Seitenzahl (abgetrennt durch ein Komma) in runden Klammern hinter das Zitat angefügt. Bei indirekten Zitaten wird zusätzlich vgl. (vergleiche) hinzugefügt (siehe Punkt 3.2).

Taucht ein zitiertes Werk im Text mehrmals hintereinander auf, verwendet man die Abkürzung ebd. (=ebenda), z.B.: (ebd., S.79) oder (vgl. ebd., S. 79).

Hierbei handelt es sich um das sog. **bibliographiebezogene Zitieren**. Die vollständige bibliographische Angabe erscheint im Literaturverzeichnis.¹² Es besteht auch die Möglichkeit, ein Zitat in der Fußnote zu belegen. Diese Zitierweise wird hier jedoch nicht weiter verfolgt.

3.1 Das direkte (wörtliche) Zitat

Bei einem direkten Zitat wird eine Äußerung eines fremden Autors wörtlich in den eigenen Text integriert. Dazu wird das Zitat in doppelten Anführungszeichen gesetzt und buchstaben- und zeichengetreu (dies gilt auch für die Rechtschreibung) übernommen.

Beispiel:

„Bildung schließt Persönlichkeitsbildung ein.“ (Bülter/Meyer 2004, S.35).

Muss dem Zitat etwas hinzugefügt werden (Flexionsendungen etc.), um es besser in den eigenen Satz integrieren zu können, wird diese Ergänzung mit einer eckigen Klammer versehen und so kenntlich gemacht. Auch Auslassungen werden durch eckige Klammern gekennzeichnet. Innerhalb der Klammer stehen hier drei Punkte: [...]

Wichtig bei den Ergänzungen und Auslassungen ist jedoch, dass der Sinn des Zitates dadurch nicht verfälscht werden darf.

Beispiel:

Daher ist es wichtig zu erwähnen, dass „Bildung [...] Persönlichkeitsbildung ein[schließt]“ (Bülter/Meyer 2004, S.35).

Zitate innerhalb des zitierten Textes erscheinen stets in ‚einfachen Anführungszeichen‘

Beispiel:

„Wir haben ein weiteres Motiv, das Kriterium ‚positives Unterrichtsklima‘ strikter einzufordern“ (Bülter/Meyer 2004, S.35).

¹² Die unter 3.1 aufgeführten Beispiele sind entnommen aus Bülter, Helmut/ Meyer, Hilbert (2004): Was ist ein lernförderliches Klima? Voraussetzungen und Wirkungen. In: Pädagogik 56, H. 11, S. 31-36 und Zumhasch, Clemens (2009): Das Unterrichtsklima. In: Arnold, Karl-Heinz/ Sandfuchs, Uwe/ Wiechmann, Jürgen (Hg.): Handbuch Unterricht. 2., aktual. Aufl. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 108-111.

Wörtliche Zitate, die länger als 3 Zeilen sind, sollten aus Gründen der Übersichtlichkeit in einem eigenen Absatz einzeilig, in kleinerer Schriftgröße und mit einem Einzug von etwa 1,25 cm vom linken und rechten Textrand dargestellt werden. Anführungszeichen können dann weggelassen werden.

Beispiel:

Haltungen haben immer eine äußere und eine innere Seite: Pünktlichkeit als Ausdruck von Verlässlichkeit, Freundlichkeit als Ausdruck von Respekt usw. Diese Haltungen nehmen einen richtenden und dynamisierenden Einfluss auf den Unterrichtsprozess – auf Lehrerseite ebenso wie auf Schülerseite. Die Lehrerhaltungen sind durch langjährige subjektive Erfahrungen geprägt. [...] Ähnliches gilt für die Schülerseite (Bülter/Meyer 2004, S.35).

Manchmal zitiert ein Autor in seinem Text einen anderen Autor. Möchte man dieses Zitat in seinen eigenen Text integrieren, handelt es sich um ein Zweitzitat. Zweitzitate müssen besonders ausgewiesen werden: (Nachname des zitierten Verfassers mit Erscheinungsjahr, Seitenzahl, zit. nach (= zitiert nach) Nachname des Verfassers des sekundären Fundorts mit Erscheinungsjahr, Seitenzahl). Zweitzitate sollten so wenig wie möglich verwendet werden.

Beispiel:

„Wie Kinder ihr Klassenzimmer, den Lehrer, die Mitschüler, den Unterricht und die Schulleistungen [...] wahrnehmen, erleben und verarbeiten, ist eine wichtige Determinante für die Entwicklung und die Effektivität des Lernens“ (Helmke/Weinert 1997, S. 98, zit. nach Zumhasch 2009, S.109).

3.2 Das indirekte (sinngemäße) Zitat

Bei einem indirekten Zitat wird eine Äußerung oder ein Gedankengang eines fremden Autors mit eigenen Worten wiedergegeben, es handelt sich hier also um eine sinngemäße Wiedergabe des Gedankens bzw. der Äußerung.

Zwar erscheint das indirekte Zitat nicht in Anführungszeichen, doch muss auch dieses belegt werden. Dem Beleg des indirekten Zitates wird das oben bereits erwähnte „vgl.“ vorgestellt.

Beispiel:

Auch wenn empirische Studien den kognitiven Effekt eines lernförderlichen Klimas nicht eindeutig nachweisen konnten, so sollte nach Bülter und Meyer dennoch an dem Faktor des lernfreundlichen Klimas festgehalten werden, fördert es doch in jedem Fall die Persönlichkeitsbildung der Lernenden, die Teil der Bildung ist (vgl. Bülter/Meyer 2004, S.35).

4) Fußnoten

Auch bei einer bibliographiebezogenen Zitierweise werden Fußnoten nicht überflüssig. In Fußnoten können zusätzliche Hinweise und Ausblicke angeführt werden, die die Argumentation des Haupttextes zu sehr unterbrechen würden, aber dennoch als relevant für den dargestellten Sachverhalt angesehen werden. Auch können knappe Auskünfte und Kommentare zur Forschung bzw. zu weiterführender Literatur Gegenstand von Fußnoten sein.

Die Nummerierung der Fußnoten erfolgt fortlaufend in hochgestellten arabischen Ziffern. Die Fußnoten beginnen mit einem Großbuchstaben und enden mit einem Punkt.

5) Literaturverzeichnis

Der theoriegeleiteten schriftlichen Dokumentation ist ein alphabetisch sortiertes Literaturverzeichnis beizufügen, das die gesamte im Text verwendete Literatur (und nur diese) mit vollständigen bibliographischen Angaben enthält.

Beispiele für Literaturangaben:

Bücher:
Name, Vorname ¹³ (Erscheinungsjahr): Buchtitel. Aufl. [ab der 2. Aufl. relevant] Ort: Verlag.
Gudjons, Herbert (2006): Methodik zum Anfassen. Unterrichten jenseits von Routinen, 2., aktual. Aufl. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
Nolting, Hans-Peter (2012): Störungen in der Schulklasse. Ein Leitfaden zur Vorbereitung und Konfliktlösung. 10., vollst. überarb. Aufl. Weinheim/Basel: Beltz.
Zeitschriftenaufsätze:
Name, Vorname (Erscheinungsjahr). Titel. In: Name der Zeitschrift Jahrgang, S. x-y.
Becker, Bastian/ Ewering, Tanja (2015): Guter Unterricht = Inklusiver Unterricht? In: Pädagogik 67, H. 12, S. 20-24.
Wissenschaftliche Beiträge in Sammelwerken (Aufsatzbänden):
Name, Vorname (Erscheinungsjahr): Titel. In: Name, Vorname (Hg.): Titel. Aufl. Ort: Verlag, S. x-y.
Prenzel, Annedore (2012): Humane entwicklungs- und leistungsförderliche Strukturen im inklusiven Unterricht. In: Moser, Vera (Hg.): Die inklusive Schule. Standards für die Umsetzung. Stuttgart: Kohlhammer, S. 175-183.

6) Muster für ein Deckblatt

<p>Vorbereitungsseminar zum Eignungs- und Orientierungspraktikum des Bildungswissenschaftlichen Studiums im Bachelorstudiengang Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen bzw. Lehramt an Berufskollegs</p>	
Semester:	
Leitung:	
Veranstaltungstag:	
Praktikumsschule:	
Zeitraum des Praktikums:	
Thema des theoriegeleiteten Erfahrungsberichts/Reflexionsbriefs/der Falldarstellung:	
Name:	Matrikel-Nr.:
Studienfächer:	Telefon:
Studiengang:	E-Mail-Adresse
Studiensemester:	der RWTH Aachen:

¹³ Bei Hinweisen auf Arbeiten, die zwei oder drei Autoren bzw. Herausgeber aufweisen, werden alle genannt und durch Schrägstriche voneinander getrennt. Bei mehr als drei Autoren/Herausgebern wird nur der erstgenannte aufgeführt und durch „et al.“ ergänzt (*Name, Vorname et al.*).